



BargaiOrt: Tauschen, verkaufen und kaufen



Alles ist bereit für den Frühlingsmarkt BargaiOrt vor und im Heustall des Kulturhauses Pontisella. Selbstgezogene Setzlinge für Gärten im Bergell und Engadin.

Fotos: Katharina von Salis

Am Samstag fand in Stampa bereits zum zweiten Mal ein spezieller Frühlingsmarkt statt. Er drehte sich in erster Linie um Samen und Setzlinge. Aber nicht nur.

KATHARINA VON SALIS

Was der Engadinerin auf 1800 m.ü.M. ihr «Uert», ihr Garten, ist der Berglerin ihr «Ort», daher der Name des Marktes «BargaiOrt». Das Bergell ist auch ein Tal der Gärten. Das beginnt im Kleinen in Isola und Maloja, wo der Schnee gerade erst geschmolzen ist. In Vicosoprano und Borgonovo finden sich die obersten Gärten mit Buchshecken à la Patriziergärten der Salis in Bondo und Soglio. In Castasegna wachsen palmenartige Bäume, und in Chia-

venna nähert man sich auf gut 300 m.ü.M. endgültig der mediterranen Vegetation. Was also brachten die Bergler und Berglerinnen alles zum Frühlings-Garten-Tausch-Markt mit, der in Stampa höhenmässig etwa mittendrin liegt?

Tauschen

Es gab sie, die Leute, welche mit Setzlingen, die sie selber nicht brauchen können, anreisen und diese eintauschten. Das konnte Fenchel gegen Salat, Kohlrabi gegen Kaktus oder was auch immer sein. Es wurde auch kaum je auf Franken und Rappen gerechnet. Und so gab es da ein rezykliertes Fruchtekästchen voll mit verschiedensten Setzlingen, das mit ein paar Stück Mascarpin, dem Bergeller Ziegenkäse, getauscht wurde. Dieser müsse aber erst noch im Sommer auf der Alp Cavolaccia produziert und dort abgeholt werden... Es herrschte Vertrauen in das Gegenüber – ob be-

kannt oder erstmals getroffen. Verhandelt wurde auf italienisch oder bargaiot, auf deutsch, aber auch auf englisch oder französisch.

Samen und Setzlinge – lokal?

Woher kommen Blumensetzlinge? «40 Prozent der Zuchtblumen weltweit kommen aus Kenia, in Deutschland beträgt Kenias Marktanteil 65 Prozent, weil da Stecklinge produziert werden», war neulich zu lesen. Nicht so am Frühlingsmarkt in Stampa. Auf der Gartenmauer stand eine Reihe von Schalen mit Samen, dazu Plastiksäckchen, um sie einzupacken und Stifte, um sie anzuschreiben. Das Angebot sei gratis und stamme von Gemüsepflanzen aus dem eigenen Garten, informierte der Besitzer. Woher kommen die verschiedenen Tomatensetzlinge? Die habe sie in der Wohnung in St. Moritz gesät und später im Veltlin weiter wachsen lassen, meinte deren Ver-



käuferin. Die Samen dazu gewinne sie jedes Jahr wieder von den reifen Tomaten verschiedenster Sorten.

Merkmal der Zugehörigkeit

Das Bergell ist nicht nur ein Tal der Gärten, sondern auch ein Durchgangstal für Menschen, deren Lebensmittelpunkt mal im Engadin, mal im Bergell oder im nahen Veltlin ist. Ein Unterschied zwischen Ein- und Zweitheimischen im Bergell war oft ihr Einkaufsverhalten. Wer Gemüse kaufte, war höchstwahrscheinlich zugezogen oder zweitheimisch – einheimische Frauen versorgten und versorgen ihre Familien immer noch mit selbstgezogenem Gemüse. Und so gab es lange in Dorfläden kaum frisches Gemüse zu kaufen. Das mag sich seither etwas geändert haben, jedenfalls führen die hiesigen Lebensmittelläden inzwischen auch frisches Gemüse. Für Zweitheimische ist es schwierig, aber mit Hilfe von freundli-

chen Nachbarn nicht unmöglich, einen eigenen Gemüsegarten zu halten.

Marktort Pontisella

Während 2018 der erste BargaiOrt-Markt in Stampa beim Talmuseum stattfand, belebte er dieses Jahr das Kultur-Gasthaus Pontisella (siehe EP vom 23. April) und seinen Heustall etwas weiter unten im Dorf. Zwei Sonnensegel schützten hier vor dem Heustall vor den gelegentlichen, milden Schauern. Der Frauenverein von Sopraporta lud im grossen Kaminraum zu Kaffee und Kuchen ein und bot selbst gefertigte Handarbeiten feil. Vor dem Haus und im Heustall gab es ein grosses Angebot an Selbstgebackenem, -gewirktem und -destilliertem. Es wurde Wein degustiert, aber auch Bienenhonig angeboten. Wer wollte, bekam eine fundierte Gartenberatung. Auch Tee, Postkarten, Bärlauchprodukte, Eier, Komposterde und Informationen zum Thema invasive Pflanzen gab es.